

Django – Ein Leben für die Musik

Regie Étienne Comar

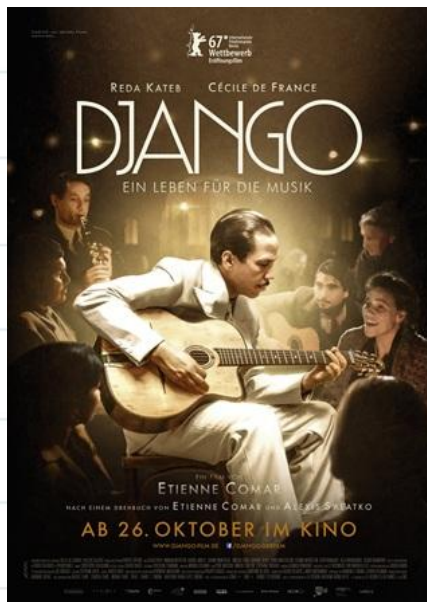
Drehbuch Étienne Comar und Alexis Salatko, frei nach "Folles de Django" von Alexis Salatko

Darsteller*innen Reda Kateb, Cécile De France, Beata Palya, Bim Bam Merstein, Gabriel Mirété u. a.

Land, Jahr Frankreich 2017

Genre Drama, Musikfilm, Biografie

Kinostart, Verleih 26. Oktober 2017, Weltkino Filmverleih



Schulunterricht ab 9. Klasse

Altersempfehlung ab 14 Jahre

Unterrichtsfächer Geschichte, Politik, Musik, Ethik, Französisch

Themen Sinti*zze und Rom*nja, Musik, Nationalsozialismus, Antiziganismus, Holocaust, Flucht, Verfolgung, Widerstand, „entartete“ Kunst, besetztes Frankreich, Résistance

Inhalt

Der Spielfilm erzählt eine fiktionalisierte Episode aus dem Leben des berühmten Sinto-Jazz-Gitarristen Django Reinhardt während der deutschen Besetzung Frankreichs im Jahr 1943. Reinhardt feiert mit seinem Jazz-Quartett große Erfolge in Paris, auch die deutschen Besatzer kommen gerne zu seinen Konzerten. Während seine Popularität dem zunächst relativ unpolitischen Musiker einen gewissen Schutz bietet, verschärft sich die Situation durch die nationalsozialistische Verfolgung für Sinti*zze und Rom*nja in ganz Europa immer weiter. Als Django Reinhardt auf Tournee in Deutschland gehen soll, steht er vor der Entscheidung, weiterhin für die deutschen Besatzer zu spielen oder gemeinsam mit seiner Familie die Flucht in die Schweiz zu wagen.

Django – Ein Leben für die Musik

Umsetzung

Regisseur Étienne Comar verbindet historische Ereignisse mit einer persönlichen, teilweise fiktionalisierten, Geschichte und verzichtet weitgehend auf klassische Heldenerzählungen. Die innere Zerrissenheit der Hauptfigur sowie die allmählich zunehmende Bedrohung stehen im Mittelpunkt des Films. Stilistisch ist er geprägt von einer ruhigen Erzählweise, langen Einstellungen und einer zurückhaltenden Kamera. Einen besonderen Stellenwert nimmt die Musik ein: Sie wird zum Symbol für Freiheit, Identität und Widerstand. Gleichzeitig werden lebendige Konzertsequenzen mit den Bildern von Ausgrenzung und Verfolgung kontrastiert. Der Film arbeitet mit dunklen, natürlichen Farben, die im Verlauf des Films von vorwiegend warmen zu kalten Tönen wechseln und so auch das innere Erleben Django Reinhardts visualisieren.



Anknüpfungspunkte für die pädagogische Arbeit

Der Film eröffnet in erster Linie Zugänge zur Geschichte der nationalsozialistischen Verfolgung von Sinti*zze und Rom*nja - die biografische Perspektive erleichtert dabei einen emotionalen Zugang, ohne die historischen Zusammenhänge aus dem Blick zu verlieren. Die Politisierung von Musik sowie die Rolle von Musik als Medium der Resilienz und des Widerstands können anhand der Geschichte aus verschiedenen Perspektiven beleuchtet werden. Zugleich regt der Film dazu an, über die Rolle von Kunst unter diktatorischen Bedingungen und individuelle Handlungsspielräume zu diskutieren. Auf filmsprachlicher Ebene bietet sich insbesondere die Untersuchung der Musik als erzählerisches Mittel an: Wie verändert sie die Wirkung einzelner Szenen? Ebenso können Kameraführung, Farbgestaltung und Montage daraufhin analysiert werden, wie sie subtil Spannung erzeugen und die innere Situation der Hauptfigur sichtbar machen.

Informationen <https://weltkino.de/filme/django-ein-leben-fuer-die-musik> | mit Unterrichtsmaterial
Länge, Format 117 Minuten, digital, Farbe

FSK ab 12 Jahre

Sprachfassung deutsche Fassung, französische Originalfassung

Festival Auszeichnung für Reza Kateb mit dem César als bester Hauptdarsteller